



Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Mittwochsmorgenblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Unterzogen 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,50 Mk.,
beim Postlager 1,50 Mk., mit Randbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mk.

Insertions-Gebühr
für die 5 gespaltene Centimeter oder deren Raum 1 3/4 Pfg., für Privat-
in der Zeitung und umgezogen 10 Pf.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Regelung des Neujahr-Briefverkehrs.

Zur Förderung und Erleichterung des Neujahr-Briefverkehrs soll es gestattet
sein, das Stadtbüro, Postkasten und Druckmaschinen, deren Bestellung in
Merseburg in den Abendstunden des 31. Dezember, oder am 1. Januar früh gewünscht wird,
bereits vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen können.

„Hierin frankierte Neujahrbriefe für den Ort.“

An das Kaiserliche Postamt hier.
Die gedachten Umschläge können entweder am Annahmestempel des hiesigen Postamts abgegeben
oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt werden. Eine Frankatur wird
nicht in Anspruch genommen.

Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die in
Merseburg verbleibenden frankierten Briefe pp. erstreckt.
Es wird erzuht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.
Merseburg, den 8. Dezember 1893. Kaiserliches Postamt. Koch.

Jum Erlaß eines am 15. I. M. ausgeschiedenen, bis Ende 1897 von den Bürgern der
1. Abteilung gewähltem Mitgliedes der Stadtverordneten-Versammlung
am Mittwoch, den 13. Dezember cr., Vormittags von 11-12 Uhr
in unteren Rathhauseingang statt und werden die Wähler der 1. Abteilung hierzu eingeladen.
Der Magistrat.

Merseburg, 11. Dezember 1893.

Das Stempelabgabengesetz
im Reichstag.

Der Reichstag ist am Dienstag in die Ver-
handlung der Steuerfrage eingetreten und hat
sich zunächst drei Tage lang mit dem Stempel-
abgabengesetz beschäftigt. Die Verhandlung
begann der bayerische Finanzminister Freiherr
von Michel mit einer namentlich auf die Ver-
hältnisse in Bayern begründeten Darstellung der
Notwendigkeit der Finanzreform oder, was hier-
mit gleichbedeutend, mit der Notwendigkeit neuer
Einnahmen im Betrage von 100 Millionen
Mark. Wie in Bayern, so liegen die Verhältnisse
auch in den andern Staaten: überall übersteigt die
Summe der verlangten Materialbeiträge die
Summe der Umlieferungen und überall ist
man in Verlegenheit, wie man diesen An-
forderungen gerecht werden soll. Das Mittel
hierzu sollen eben die neuen Reichsteuern bieten.

Stroanweisungen mit 10 Pfennig, 6 durch Ein-
führung einer Stempelabgabe von Frachtpapieren
von 10, 20 oder 30 Pfennig.

Bei freiständiger Seite wurde gegen diese
Vorschläge, wie dies auch in Versammlungen
und Kundgebungen der Börseninteressenten ge-
schah, der Einwand erhoben, daß man damit
die Freiheit von Handel und Verkehr bein-
trächtige und solche Geschäfte erschwere und
unmöglich mache, und ebenso wurde über die
Dauertaxen- und Gütersteuer wie über den
Frachtstempel unter übertriebener Darstellung
über rühmlichen Wirkung der Stadt gebrochen. Es
liegt auf der Hand, daß dieser Einwand bei
den andern Parteien, die sich der Pflicht
bewußt sind, neue Einnahmen herbeizuführen,
keinen Anklang finden konnte. Der Schatzminister
Graf Posadowski zeigte an einem belehrenden
Beispiel, was es mit solchen Prophezeiungen, mit
denen die Freiständler bange machen wollen, auf
sich habe. Die rühmlichen Wirkungen der
bisherigen Versteuern haben sich darin gezeigt,
daß die deutschen Renten im Jahre 1884, also
vor Erlaß der Versteuern, mit einem Kapital
von 1265 Millionen Mark, im Jahre 1892 mit
1 663 Millionen Mark arbeiteten, und daß sich
ihre Rentabilität trotz der Einführung des
Umlagstempels von 6 1/2 pSt. im Jahre
1884 auf 7 1/2 pSt. im Jahre 1890 steigerte.
Ebenso widerlegte er den Einwand, daß
die Versteuern nicht berechtigt sei, da sie nur
von einem möglichen Gewinn, der auch ein
Verlust sein könnte, nicht aber von dem that-
sächlichen Ertrag erhoben werde, mit dem Hin-
weis, daß die überwiegende Anzahl aller Staaten
eine solche Steuer habe, daß Frankreich aus der
Börse über 50 Millionen Mark ziehe, während
wir bisher aus der Umlagsteuer nur 4 1/2
Millionen Mark gezogen haben!

Auf der andern Seite wurde namentlich von
den konservativen und freiservativen Rednern
die stärkere Belastung des Börsenverkehrs ebenso
wie die anderen Stempelabgaben als vordringlich
erkannt, der Entwurf aber in einzelnen Punkten
als nicht weitgehend genug bezeichnet. Man
forderte z. B. die höhere Besteuerung der reinen
Differenzgeschäfte. So wünschenswert dies auch
sein mag, so konnte, wie der Schatzminister aus-
führte, diesen Verlangen nicht entsprochen werden,
weil es bei diesen Geschäften an erkennbaren
Merkmalen fehlt, welche sie von den auf effektiv-
lieferung abzielenden Betriebsgeschäften unter-
scheidet; auch die höhere Besteuerung aller Zeit-
geschäfte gegenüber den Kaufgeschäften unthun-
lich. Auch den Wünschen nach einer Emissions-
steuer und nach einer Gütersteuer der zur
Kursnotierung an der Börse zugelassenen Effekten
wurde Anbaur gegeben, die letztere aber von
Schatzminister als zur Zeit nicht durchführbar
erklärt; die Schwierigkeit einer Emissionssteuer
aber liegt darin, daß hiermit ausländische
Emissionen nicht getroffen werden könnten. Von
dem Centrumstreben wurde die Zustimmung
seiner Partei zu der Vorlage im Allgemeinen
in Aussicht gestellt und der von gegnerischer
Seite angeführte frühere Ausspruch Windthorst's,
daß er niemals eine Dauertaxensteuer bewilligen
werde, als für die Partei nicht verbindlich be-
zeichnet. Selbst der Vertreter der freisinnigen
Vereinigung (H. Meyer) trat in der Hauptsache
für die Vorlage ein, in dem er namentlich auch
den Stempel als unbedingt bezeichnete, und
stellte die Mitwirkung seiner Partei für das Zu-
standkommen des Gesetzes in Aussicht. Daß die
Sozialdemokraten mit dem Abg. Richter
an einem Stränge zogen und gegen das
Gesetz auftraten, sei hier nur als
merkwürdig hervorzuheben. Sie kämpften
sowohl mit allen Kräften gegen das Kapital, das
Kapital an der Börse aber erstreckt sich
auf das Schicksal!

vor dem Platte des Vorsitzenden. Als der Rand
sich ein wenig verzog, sah man den Abg. Abbé
Leinart, und einen Saalbeamten in
einem dunklen Anzuge, und andere Abgeordnete,
wie Langjuhan, Seiffert, Bönke u. s. w. waren
verwirrt und. Es entstand ein ungeheurer
Lärm. Von allen Seiten flüchteten Abgeord-
nete und Saalbeamte der Stelle, wo die
Bombe niedergefallen, und beschäftigten sich mit
den Verwundeten, die hinausgetragen wurden.
Der Vorsitzende Dupuy blieb vollständig sitzen,
stingelte und bat die Kammer ruhig zu bleiben.
Drei Beisitzende lösteten die Sitzung.
Einzige Abgeordnete riefen: „Die Sitzung
schließt!“ Die große Mehrheit forderte aber
ihre Fortdauer. Der Vorsitzende rief die
Quästoren herab, die nach stündiger Rücksprache
mit Dupuy eine Reihe kräftiger Anordnungen
trafen. Militäre besetzte alle Ausgänge, die
Schupente außen hielten sich hinter das
Gitter, das geschlossen wurde, und nun durfte
Niemand auf den Gallerie von der Stelle.
Die Quästoren und Polizeikommissare, unterstützt
von Saalbeamten, begannen jeden einzelnen
Galleriebesucher zu untersuchen. Man hoffte,
das Häuflein habe abzuweichen. Der Abg.
Leinart neigte zum christlichen Sozialismus und
war außer D'Amst über einige Briefe in der
Kammer. Als in der Stadt das Ereignis ruck-
bar wurde, strömte die Menge nach dem Palais
Bourbon, wurde aber von den Schupenteilen und
Soldaten ferngehalten.

Bombenattentat in Paris.

Die Pariser Deputiertenkammer ist am
Sonabend Nachmittag der Schaulapf eines
anarchistischen Bombenattentats ge-
wesen, das die französische Hauptstadt in helle
Aufregung versetzt hat. Zum Glück ist die
Wirkung des Attentats keine allzu schreckliche
gewesen; denn auch zahlreiche Personen verletzt
worden sind, so ist doch Niemand getödtet.
Wir lassen nachstehend die Einzelheiten des
Vorfalles folgen: Nachmittags gegen 4 Uhr,
als eben der Abg. Mirman auf der Neben-
bühne seine Rede verbeistigte, wurde plötzlich von
einer der Tribünen eine Bombe in die
Deputiertenkammer geschleudert, die auf
der rechten in der zweiten Bank einschlug und
platzte, als sie am Estrich aufschlug. Geschosse,
Eisenstücke und Glasstücke flogen profusend nach
allen Seiten, und dieser Quaal erfüllte die rechte
Seite des Saales und namentlich den Halbkreis

Weiter mehren Privatberichte der Voss. Ztg.
folgendes: Der Abg. Leinart und der Saalbe-
amte, die man ursprünglich für getödtet hielt,
waren nur ohnmächtig, sie wurden in den Vor-
saal getragen, wo sie wieder zu sich kamen.
Als das Geschick bekannt war, erbot Dupuy sich
nützlich zu sein, erbot Dupuy sich nützlich zu
sein, erbot Dupuy sich nützlich zu sein.
Die Abgeordneten schrien, laute Stimmen:
„Die Abgeordneten sind im Stande, unsere Ver-
handlungen zu verhindern.“ Dann legte er sich
und wachte sich mit der Hand die rechte Wange
ab, die von einem Bruchstück der Bombe getroffen
war und leicht blutete. Ministerpräsident Gaffi-
er betrat einige Minuten später die
Rekordtribüne und sagte: „Sie werden be-
greifen, daß mich Geschäfte der Trauer bewegen,
ich danke der Kammer, daß sie auf die Stimme
ihres Vorsitzenden gehört und ihre Würde bewahrt
hat. Die Kammer hat ihre Schuldigkeit gethan,
die Regierung wird die irdige thun, wir haben
Gesetze, die die Gesellschaft schützen, ich bin ihr
Wächter und werde sie anzunehmen wissen.“
Die Bombe scheint in der Zeit explodiert zu sein,
denn die meisten Verwundeten befanden sich auf
der Gallerie und die Abgeordneten wurden fast
ausnahmslos am Kopf verletzt. Sämtliche
Ärzte unter den Abgeordneten und es sind
hierzu viele, eilten den Verwundeten zu Hilfe, die
Frauen in den Gallerien freizichten ruckbar und
fühlten hinaus. Viele tollerten sich über-
schlagend die Treppen hinunter und verletzten
sich im Fallen. Polizeipräsident Pellé war eine
halbe Stunde nach dem Anschlag in Palais Bourbon
erschiene. Er nahm zunächst den Fernsprecher

Im Cazareth.

(Nachdruck verboten.)
Original-Novelle von Carl Gellian.
1.
Nun war der schreckliche Bruderlampf, in dem
Deutsche gegen Deutsche geschossen, gottlos zu
Ende. Auf den Feldern und Wiesen, da lagen
sie wie gemähte Garben neben einander, Preuß'n,
Hannoveraner und Gothaer. Die tapferen
Kampfmänner König Georg's V. von Hannover,
die sich in der Weidigkeit befanden, hatten für
den Augenblick geliegt, die nicht minder tapferen
Preußen hatten weichen müssen, und der kleine
König zog triumphierend in Langensalza ein. Zuerst
kamen die Infanterien über zu brechen, da
hatten die Krantenregimentcolonnen harte Arbeit, denn
zahlreiche Opfer hatte die Schlacht an Todten
und Verwundeten gekostet, welche letzteren dort
schwebend, stöhnend, liegend lagen. Schauerlich
kontrafaktisch diese Leute mit den Siegesbannern,
die verschiedene hannoversche Musikcorps vor dem
Rathhause dem Sieger zu Ehren hören ließen,
vielleicht zum letzten Male.
Besonders tief hatte der Kampf an der Lan-
streck, wo sich die hannoversche Infanterie dem
Durchgang erklämpft, getöbt. Hier hatte der Tod
im dichtesten Ror „gemächt!“
Kedzang lag hier im Wiesengrunde auch ein
junger, hannoverscher Offizier, der Schäfte durch

den linken Schenkel und rechten Oberarm er-
halten. Die Juniunone schien heiß vom Himmel
herab, und er vermachte fast vor brennendem
Durst. Dicht neben ihm rauschte die Unlust
ihz monotonen Lied, aber er vermochte sich nicht
zu regen, sich dorthin zu schleppen, einen Trank
zu erlangen; das vermehrte den brennenden Durst
um ein Bedeutendes.
Und dazu die Qual in seiner Brust! Durste
er sich denn, einer dieser intelligenten Offiziere,
verschweigen, was jedes Kind auch jedem armen
gekränkten Blinden einzusehen vermochte, daß
die Situation eine unhaltbare war, daß diesem Sieges-
taumel das Lied der Gelangenschaft folgen
mußte, daß die vielen rings um Langensalza sich
verblutenden Leben nur einem Phantom der
militärischen Ehre geopfert worden, das sich das
starke, kriegerische Preußen, die festsumammerte
hannoversche Armee nicht entschlüpfen lassen
sontete?
Naut söhnte er auf.
Aber da nahte eine Krankenträgerkolonne.
Es waren Preußen; ein preußischer Militärarzt
leitete den Zug.
Er untersuchte unsern Offizier.
„Kamerad“, sagte er dann, „die Sache ist
nicht so schlimm, wenn Sie Geduld und
Ruhe genug besitzen, die Stellung nicht zu
beeinträchtigen!“

Der Offizier entgegnete:
„Ich bin Hannoveraner, Herr Kamerad!“
Der preußische Arzt lächelte und meinte:
„Herr Kamerad, für mich giebt's keine Preußen
und Hannoveraner, hier giebt's nur Verwundete
und frante Mitbrüder, denen ich trakt meines
Amtes helfen muß!“
Der Verwundete biß sich auf die Lippe, nahm
aber gütig den gereichten Trank, den man ihm
bot, und ließ sich dann ins Städtchen forttragen.
Im Schützenhaus war ein provisorisches Ka-
zareth eingerichtet. Hierhin bewegte sich der
Krankenträgerzug. Im großen Saal erzielte der
Verwundete das Bett Nr. 14. Nach seiner Pla-
cierung ward er hier sofort von einem zweiten
Arzte untersucht und vorchriftsmäßig verbunden.
Ruhe und Schlaf, so kostete man ihm, seien die
ersten Bedingungen für seinen Zustand, der bei
trauen Fundstättensiege leicht eine Verschlim-
merung nach sich ziehen könne.
Er nickte und versetzte in einem unruhigen
Halbschlummer, während dessen es ihm war, als
ob eine weibliche Gestalt in der Kleidung der
barmherzigen Schwester leicht an seinem
Schmerzenslager vorbeischnitte. In seinen er-
regten Träumen und den Schmerzen des ein-
wirkenden Wundfieber drängte sich ihm wieder
Willen noch ein anderes Bild auf: Er sah sich
in einem Waldchen einem Studenten gegenüber;
er blickte in eine Pflotenmündung; ein, zwei,

drei, die Schäfte knallen, wie an der Unst-
t, aber er stand aufrecht, und sein Gegner fiel.
„Todt, tod!“ hörte er rufen, dann brauste es
ihm vor den Ohren, er floh, floh im Wägen
über die Grenze; aber hinter ihm befand sich
ein Schnellerer, ein Sektet mit Stundenglas
und Puppe, das legte die Hand an ihn, und —
er erwachte.
„Sie sollen untersucht werden, Herr von
Barnefeld!“ flüsterete eine melodische Frauen-
stimme. „Der Derarzt ist da!“
So war es in der That. Der Name „Kurt
von Barnefeld, Premierlieutenant im X. hanno-
verischen Infanterie-Regiment“, prangte schon auf
einer Tafel zu seinen Füßen. Man hatte ihn
bereits recognoscirt.
Das Bein untersuchte der Doktor zuerst. Er
nickte und machte ein Zeichen. Der Assistent
notarkiferte darauf den Kranken, dann holte man
die Kugel, die glatt am Knochen lag, heraus, reinigte
und verband die Wunde kunstreich.
Schonlich ward das Gesicht des Arztes bei
der Entblößung des Armes. Die Sonde zeigte
umsonst nach der Kugel, bis der Doktor plötzlich
rief:
„Dachte ich's doch! Sie ist richtig am Knochen
entlang gelaufen und in die Brust gedrungen!
Gut, gut!“
Er flüsterete lange mit der Schwester, packte
dann zusammen und wandte sich Nr. 15 zu, in

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Ordentliche General-Versammlung
der Ortskrankenkasse des
Maurergewerks
Sonntag, den 16. Decbr. cr.,
Abends 8 Uhr,
in der Restauration „aus guten Duelle“.
Tages-Ordnung:
1) Wahl dreier Revisoren zur Prüfung
der Jahresrechnung.
2) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Warnung.
Der grosse Erfolg, den unsere
Pat. H-Stollen
erzielten, hat Anlass zu verschiedenen
schlechten Nachahmungen gegeben. Man
kaufe daher unsere
**Stets scharfen
H-Stollen**
(Kronentritt unmöglich)
nur von uns direct, oder
nur in solchen Einzelhand-
lungen, in denen unser
Plakat (Rother Hase
im Hofeisen) ausgehängt
ist. Preislisten und
Gesetzblatt gratis u. franco.

Leonhardt & Co.
Merita, Schiffbauerdamm 3.

Kinderschlitzen!
größte Auswahl,
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Albert Bohrmann.

Barometer
in großer Stückzahl von 60 Mk. an
Theodor Ebert,
Fl. Ritterstr. 2.



Schlittschuhe!
per Paar mit Riemen von 60 Pf. ab,
empfehlen
Albert Bohrmann.

Moströhre
werden auch und dauerhaft von meinem
blinden Sohne **geflochten** und bitten um
gütige Berücksichtigung.
Heinr. Möbius, Saalstr. 3.

**Blühende
Maiblumen**
sowie andere blühende Pflanzen
empfehlen die Kunst- u. Handelsgärtnerei
von
Bruno Hoffmann,
Fälterstr. 7.

Christbaum-Confect
reizende Neuheiten, nur genießbare Waare,
1 Kiste Inhalt circa 430 Stück 2 Mk. 50 Pf.
1 Kiste Inhalt circa 270 große Stk. 3 Mk.
incl. Kiste und Verpackung versendet gegen
Nachnahme **Siegfried Brock,**
Berlin, Wasmannstr. 37.

Sieben ist erschienen und in allen Buch-
handlungen zu haben:
Gedichte
von
Kurt von Rohrscheidt.
Gleg. brosch. 3 Mk., vornehm geb. 4 Mk.
Baumert & Ronge,
Großenhain.

**Zur
Weihnachtsbescherung**
des Jungfrauen-Bereins des Altens-
burg für arme Wittwen und Kinder nehme
ich Gaben an Geld, Kleidungsstücken und
Lebensmitteln dankbar an.
Delius, Pastor.

10 Mk. Belohnung
sichere ich Demjenigen zu, der mir die Person,
die ihre Schmutzgewänder wieder auf dem
Altensburger Schulplatz vor meinen
Fenstern entleert, so angezeigt, daß ich ihre
Belohnung veranlassen kann.
A. Leidholdt.

Sonntag
den 10., 17. und 24. Dezember **geöffnet** von Vormittags 11 Uhr an.
Die Weihnachts-Ausstellung
des Hanses
Aug. Polich, Leipzig,
umfasst Alles, was zur Kleidung und Wäsche für Damen, Herren und Kinder oder
an den dazu gehörigen Stoffen benötigt wird, ferner Hauswänsche, Möbelstoffe,
Gardinen, Teppiche, Tischdecken, sowie manche andere praktische Gegenstände, die
sich vorzüglich zu Geschenken eignen.

Puppen!
Gelenk-Puppen!
Schlaf-Puppen!
Gekleidete Puppen!
Ankleide-Puppen!
empfiehlt
Franz Lorenz,
Merseburg, Ritterstraßen-Gde.



E. Neidlinger
Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit
der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen
Singer's
Original-Nähmaschinen
über 11 Millionen im Gebrauch.
Unvergleichlich in die Vielfaltigkeit der
Vibrating Shuttle und **Improvid Ringstichmaschinen**
für den Familiengebrauch,
dieses betrifft nicht nur alle erdenklichen im Haushalt vorkommenden Näh-
arbeiten, sondern auch die kunstvollsten Sticken in der Stoffe aller Art, zu deren
Herstellung die Unterweisung kostenfrei erfolgt; sie empfehlen sich daher als
das beste und nützlichste Weihnachts-geschenk.
Merseburg, Breitestr. No. 8.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,
nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes
Cacao-Herz
für 1 Tasse
3 Pfennig.

**Gut für eine
Tasse
Herz
Cacao**

Dose mit 25
Cacao-Herzen
75 Pfennig,
für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,
da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger,
v. Liebig u. a.

höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.
Einfache schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Trunksucht-Heilung.
Unter allen Methoden verdient einzig die **Träger'sche** empfohlen zu werden,
wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Der Patient ist durch Ihre
brüderliche Behandlung und leicht angewandte, unschädliche Methode vollkommen
und ohne sein Wissen geheilt worden, ohne daß ein Rückfall eingetreten wäre.
Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung
zum Trinken ganz beseitigt und bleibt er fast immer zu Hause. Louise Worel
in Genf. Man adressire: **„Träger-Gallati, Specialist, Konstanz“.**

Eine herrschaftl. Wohnung.
enthaltend 6 Stuben mit Zubehör,
ist zu vermieten und 1. April 1894 zu
Galeische Str. 10.

Für Stellensuchende ist die
„Deutsche Posten-Post“ in Eßlingen
a. N. von größter Wichtigkeit. Probe-
Nr. gratis. Aufn. off. Stellen kostenfrei.

Hochfeinsten Atrachaner Caviar,
fließend fetten ger. Rheinlachs
und Ural-Caviar, echte Strassburger
Gänseleber-Pasteten, echte Braun-
schweiger Cervelat-, Zungen-, Leber-
wurst sowie Sardellen-, Leberwurst,
Rügenwälder Gänsebrüste, Rügen-
wälder Gänsefett und Rügenwalder
Gänsefleisch, deutsche, fran-
zösische, englische Gemüses- und
Fruchtconserven, deutsche, fran-
zösische und holländische Liqueure
in grosser Auswahl empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Mittwoch
auf dem Wochenmarkte
frisch eintreffend:
Schellfisch, Cabeljan.
Ad. Schmieder aus Halle.

Bur gefl. Beachtung!
Meinen werthen Kunden theile
ich hierdurch mit, daß die **Stode**
jezt **Mk. 1.-, Mk. —75,**
Mk. —50 kosten und wiegen
dieselben jezt zu **Mk. 1.—12**
Pfd., zu Mk. —75 9 Pfd.,
und zu **Mk. —50 6 Pfd.**

Niederlage bei **A. Faust,**
Burgstr. 14 und bei **Alb.**
Grunow, Sand 14.
Hochachtungsvoll
A. Lux,
Bädermstr., Tagewerben.
Echte frische französische
Perigord-Trüffel,
frisches Rehwild u. Fasanen,
frischen Flusshecht,
feinste Sultanin-Rosinen,
Mandeln und Citronat,
Messina- und Mandarin-Apfelsinen
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Marzipan-Frühstückskorb
(prachtvolle Neuheit)
reizendes Weihnachts-Geschenk,
franco unter Nachnahme 4 Mark.



Paul Kunstmann, Torgau,
Marzipan-Fabrik.

Laterna Magica's,
Dampfmaschinen-Modelle,
Laterna Magica-Bilder
in großer Auswahl bei
Theodor Ebert,
Fl. Ritterstr. 2.
Ein Bäckergeselle wird gesucht.
Zu erfragen in der Kreisbl.-Expd.



Große Eisbahn
auf der Mühelwiefe.
R. Sternberg.
Postgehilfen
bereitet vor in 5-6 Mon. **Warter**
Kaass in **Specht's** Brau u. Probir-
gella in Thüringen.
Berband der kirchl. Vereine.
Donnerstag, den 14. Decbr. cr.,
Abends 8 Uhr
im unteren Saale des **Schloßgartens**
Salons

Abonnements-Vortrag
des Herrn Reg.- u. Schul-Raths Schulze
hier über: **„Die Bedeutung der**
Temperamente für die religiöse
u. sittliche Lebensanschauung.“
Zum Eintritt in den vorbereit. abge-
grenzten Theil des Saales berechnen
die Abonnementskarten.
Ohne Abonnementskarten für den Einzelvor-
trag **30 Pf.** an der Kasse; Sitz im
hintern Theil des Saales.
Abonnementskarten für alle 4 Vorträge
sind noch bei Herrn Buchhändler **Stol-**
berg zu haben.
Eintritt durch den Hauptingang.
Der Vorstand.

Sterbe- u. Unterstüßungskasse
„zur Eintracht“.
Wir bringen hiermit in Erinnerung daß
die **Beiträge pro 1893** bis zum
31. Decbr. d. J. abgeführt sein müssen.
Das Directorium.

Der Cigarrentöpschen-
Sammelverein
beschäftigt auch in diesem Jahre gelaug-
entlich seiner Beförderung wie in früheren
Jahren eine **Loterie** zu veranstalten.
Zu diesem Zwecke ersehen wir Freunde
und Gönner dieser edlen Sache wie in den
Vorjahren uns durch Zuführung von
Gegenständen unterstützen zu wollen.
Geneigte Zuwendungen bestimme man in
Tiemann's Restauration abzugeben.

Musikaufführung
des **Gesang-Vereins**
Sonntag, den 17. December,
Abends 7 Uhr,
im **Dom.**

Weihnachts-Oratorium
(1-3 Theil)
von Joh. Seb. Bach.
Unter Mitwirkung von **Fräul. Clara**
Schacht aus Berlin und des Herren
Kammerjüngers **Carl Dierich** und
Ernst Hunger aus Leipzig.
Karten für Nichtmitglieder à 1,50 Mk.
bei den Herren **H. Heuer, Burgstr.**
und **W. J. Dompjak.**
Schumann.
Erste Probe für Chor u. Orchester
Dienstag 7 Uhr im „Fivoli“.

Zu großen Saale der
Kaiser Wilhelmshalle.
Mittwoch, den 13. December,
Nachm. 4 1/2 Uhr und 8 Uhr:

Universum.
Demonstration elektrischer
Niesen-Bracht-Tableaus
(300 Tafeln), welche gelegentlich einer
Reise durch Asien dem Schach von Persien
vorgeführt wurden durch Prof. **Gütrem.**
Alles Nähere in nächster Nummer.

Kaiser Wilhelmshalle.
Heute und folgende Tage:
Gesangs-Vorträge
5 Damen, 2 Herren.
Anfang 7 Uhr.
Die Direction.

Heute entriß uns der uner-
bittliche Tod unseren innigst-
geliebten Sohn
Friedrich Ernst Richard
nach schwerem Leidenskampfe
im Alter von 4 Jahren 11 Mon.
Merseburg, d. 10. Dez. 1893.
in großer Auswahl bei
Gastwirth F. Grosse
und Frau.
Die Beerdigung findet näch-
sten Dienstag Nachm. 3 Uhr statt.